

*HUMANISMUS UND TECHNIK*. Zeitschrift zur Erforschung und Pflege der Menschlichkeit. Herausgegeben von der Gesellschaft von Freunden der Technischen Universität Berlin-Charlottenburg. Berlin und Frankfurt a. M., Band 6, Heft 2. 8. März 1959. S. 96:

Mommsen macht es schwer, vor seinem Riesenwerk voller Respekt nicht einfach zu verstummen. Als Rezensent muß man freilich reden. Über der Eingangsschwelle steht als Ehrung und Widmung der große Name: Theodor Frings. Das Werk selbst ist in den vorliegenden ersten Bänden angetan, Ehrung und Widmung zu rechtfertigen. Wer wie wir alle der schönen Worte, der Schönredner und Schöntuer überdrüssig ist, empfängt hier aus Mommsens Hand einen "Goethe von innen", d.h. die phrasenlos faktische Persönlichkeit, wie sie sich im Werk, im einzelnen Werk und in dessen einzelner Entstehung dokumentiert. Man kann mit Goethe nur sagen, daß das ungeheuerlich ist. Freilich fehlt die Lyrik, auf deren Erfahrung Mommsen verzichtet, um es bei der seinerzeitigen Großleistung Gräfs zu belassen. Aber sonst ist über das dichterische Werk hinausgegangen und Goethes natur- und kulturwissenschaftliches Schaffen einbezogen: "Ob Goethe die Metamorphose von Schmetterlingen beschreibt oder meteorologische Vorgänge, ob er fremdländische Dichtungen oder unbekannte Pflanzen einführend analysiert: immer ist es die sprachgewaltige Stimme des ersten Autors der Nation, die spricht." Mommsen, in Verbindung mit Katharina Mommsen, macht diese Stimme sozusagen bei der Bildung ihrer Worte vernehmlich. Derlei gibt es sonst nirgendwo in dieser Lückenlosigkeit und Zuverlässigkeit. Allerdings muß Mommsen die Durchsichtigkeit und Handlichkeit seines Werkes mit einem weiteren Verzicht bezahlen, der manche Schmerzen macht: die Entscheidung für die Vereinzelung der Werke und für die alphabetische Aufeinanderfolge ihrer Titel verdeckt die Bezüge, die sich in der wechselwirkenden Gleichzeitigkeit ganz verschiedener Schaffensprozesse ausdrücken und oft das eine Werk zur Voraussetzung des anderen werden lassen. Der gemeinsame Mutterboden kann nicht genügend sichtbar werden. Goethe selbst sagt, daß Bezüge das Leben sind. Beispielhaft erinnern wir hier nur an die entstehungsgeschichtlichen Verhältnisse der Belagerung von Mainz, der Campagne von Frankreich, der Cellini-Biographie sowie von Dichtung und Wahrheit. Dieser Schwierigkeit hätte man wahrscheinlich nur durch eine adäquate Erfassung der Baupläne aller Werke Goethes und insofern durch eine stärkere Rücksicht auf die morphologischen Verhältnisse begegnen können, die nicht immer mit den chronologischen Fakten kongruieren. Wir sagen das nicht, um zu mäkeln oder Beckmesserei zu treiben, sondern weil wir angesichts einer so überwältigenden Leistung glücklich sind, daß auch uns noch etwas zu tun übriggeblieben ist.